Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. Mk. 2.40 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblattes" in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tags vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

65. Jahrgang.

№ 140. Mittwoch, den 19. Juni **1918.**

Bekanntmachung,

Edelobst-Anmeldung betr.

Bei der allgemeinen Bewirtschaftung der Kernobsternte ist in diesem Jahre vorgesehen, das Edelobst (aber nur Aepfel und Birnen) herauszuheben, um einerseits die Interessen der Züchter zu schützen, anderseits das Edelobst vor der Verarbeitung zu Marmelade zu bewahren und es ausschließlich dem Frischverbrauch zuzuführen. Es ist in Aussicht genommen, das Edelobst durch besondere Edelobst-Verkaufsstellen kommissionsweise für die Züchter verkaufen zu lassen, ohne daß für dieses Edelobst Höchstpreise festgesetzt werden.

Es werden deshalb hiermit alle diejenigen, welche Edelobst zum Verkauf bringen wollen (nur Züchter, Pächter, Obstverwertungsgenossenschaften, Züchtervereine, **nicht Händler**) aufgefordert, bei der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst, Dresden-Neustadt, Hospitalstraße 10b, anzugeben:

1. ob sie ihr Edelobst kommissionsweise durch die einzurichtenden Edelobst-Verkaufsstellen vertreiben wollen,
2. welche Arten und Sorten Obst sie als Edelobst züchten und abzugeben haben,
3. welche Mengen sie hiervon zu ernten erwarten,
4. ob und welche Mengen sie in Friedensjahren ungefähr an Wiederverkäufer geliefert haben und nach welchen Orten.

Diese Mitteilung ist unverzüglich, **spätestens bis zum 30. Juni d. J.**, an der genannten Stelle schriftlich einzureichen, ohne daß die Betreffenden eine besondere Aufforderung hierzu erhalten.

Dresden, am 15. Juni 1918. 1159 V G 1

Ministerium des Innern. 2757

In der Zeit vom **24. bis 30. Juni 1918** wird im Königreiche Sachsen eine

Juwelen- und Goldankaufswoche

veranstaltet.

Das Opfer der

Juwelen- und Goldabgabe,

zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt zu den

notwendigsten Rüstungsarbeiten.

Das Gefühl der Notwendigkeit zur Bringung dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes.

Alles muß sich auch hier mit rückhaltloser Opferfreudigkeit in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Es ist not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft.

An die Einwohnerschaft wird die Bitte gerichtet, die so oft bewährte Opferbereitschaft auch hierin zu zeigen, und das Ergebnis der Juwelen- und Goldankaufswoche zu einem großen, der Bedeutung unseres Ortes entsprechenden Erfolge zu verhelfen.

Die Goldankaufshilfsstelle befindet sich im Rathause, Zimmer Nr. 9, und ist in der Zeit vom 24. Juni bis 30. Juni, gleich allen anderen Werktagen, von vormittags 8—12 Uhr geöffnet.

Schönheide, am 18. Juni 1918.

Der Ehrenausschuß der Goldankaufsstelle im Bezirk Schwarzenberg.

Im Auftrage: **Winzer,** Gemeindevorstand.

Vom Weltkrieg.

Die Kämpfe in Italien.
Täbris von den Türken besetzt.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben die

österreichisch-ungarischen

Truppen weiteren Geländegewinn zu verzeichnen:

Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart:

An der Venezianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampftätigkeit durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erkämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhengelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants Ludwig Geiginger kämpfend gegen Westen vor. Beiderseits der Bahn Oderzo — Treviso scheiterten starke italienische Angriffe. Die am Südflügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borowitsch vordringenden Streitkräfte des Generals der Infanterie von Ticsierics entrissen dem Feinde westlich von San Dona weiteren Boden und nahmen Capo Sile. Mit deutschen und österreichisch-ungarischen Mannschaften wetteifernd, legten hier tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten die Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schurkerei zu verleiten, erfolglos geblieben sind. Für die Piavekämpfe vom 15. Juni verdient unter der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment 106 besondere Erwähnung. Wie immer, haben unsere braven Sappeure und unsere Schlacht- und Jagdflieger auch am Erfolge der letzten Tage hervorragenden Anteil. Die Zahl der an der Südwestfront eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 21 000.

Der Chef des Generalstabes.

Auch die

Türken

können einen Erfolg durch Besetzung der persischen Stadt Täbris melden:

Konstantinopel, 17. Juni. In dem türkischen Heeresbericht von der Palästina-Front heißt es u. a.: Ein erneuter Angriff Aufständischer gegen die Hedschas-Bahn wurde vereitelt. Rebellenlager bei Tofile wurden von unseren Fliegern mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen. — Ostfront: Angesichts des Vordringens der Engländer in Persien haben wir zum Flankenschutz unserer im Kaukasus stehenden Truppen beiderseits des Urmiasees Fuß gefaßt und Täbris besetzt. Sonst nichts von Bedeutung.

England, dessen Uebergriffe zur

See

ja längst auch allen Neutralen geläufig sind, scheut nicht vor niederträchtigen Verleumdungen zurück, wenn es gilt, sich rein zu waschen:

Haag, 17. Juni. Die englische Admiralität teilt mit, daß das Seegebiet im Umkreis von 5 Meilen an der Stelle, an der „Koningin Regentes" versenkt wurde, untersucht worden ist; Minen seien nicht gefunden worden. An verschiedenen Tagen zwischen dem 5. und 7. Juni seien jedoch auf dem für den Gefangenenaustausch von niederländischen Schiffen benutzten Wege 9 deutsche, erst kürzlich gelegte verankerte Minen aufgefischt worden, trotzdem die Sicherheit des Austausches sowohl von England als auch von der deutschen Regierung zugesichert worden sei. Diese Minen befinden sich 50 Meilen von der Stelle, an der „Koningin Regentes" sank. Es erscheine also klar, daß Minen mit der Absicht gelegt worden seien, die Schiffe für den Gefangenenaustausch auf ihrer Route westwärts abzufangen, und das U-Boot, das die Minen legte, in der Nähe blieb in der Absicht, die Schiffe zum Sinken zu bringen. Es sei auffallend, daß sich bei dem besonderen Fall der „Koningin Regentes" nur 67 deutsche Gefangene auf dem Wege nach Deutschland befanden.

Die „Frankfurter Zeitung" bemerkt hierzu: Wenn Reuter oder eines der englischen Hetzblätter eine derartige niederträchtige Beschuldigung aussprechen würde, könnte man darüber zur Tagesordnung übergehen, daß aber die britische Admiralität selbst eine so bodenlos perfide Verdächtigung sich zu eigen macht, ist doppelt unerhört zu einem Zeitpunkt, in dem deutsche und englische Delegierte Beratungen über die Besserung des Loses und den Austausch der beiderseitigen Gefangenen begonnen haben.

Der Heldenkampf unserer Schutztruppe in

Ostafrika

macht den Feinden wider Erwarten noch immer zu schaffen:

Englischer Bericht aus Ostafrika. Zwischen dem 3. und 10. Juni zog sich die feindliche Streitmacht südwärts vom Luriosfluß in das schwierige Berg- und Buschgelände um Malema zurück. Unsere Verfolgungsabteilungen drangen nach einer Anzahl kleineren Gefechten mit feindlichen Abteilungen ohne Widerstand am 12. Juni in Malema ein. Der Feind hatte sich weiter südwärts gegen den Igongafluß zurückgezogen. Die Länge unserer Hauptverbindungslinie überschreitet bereits 320 Meilen. Die Gesamtlänge der Verbindungslinien aller unserer Heeresabteilungen überschreitet damit 1000 Meilen.

Die Meldung bestätigt die bisherige Annahme, daß es dem General von Lettow wiederum gelungen ist, sich der drohenden Umklammerung durch einen erfolgreichen Durchbruch zu entziehen. Der Hinweis auf die Länge der Verbindungslinie scheint die öffentliche Meinung unserer Gegner darauf vorbereiten zu sollen, daß mit einer Beendigung der kriegerischen Handlungen in Ostafrika vorerst nicht zu rechnen ist.

* * *

Nicht unterlassen wollen wir, zum Schluß eine Meldung von neutraler Seite zu buchen, nach welcher in England Stimmung zur Anbahnung von Friedensunterhandlungen vorhanden sein soll:

Bern, 17. Juni. Von besonderer Seite erfährt das „Berner Tageblatt", daß es gelegentlich der Zusammenkunft der Entente-Ministerpräsidenten in Versailles zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten kam. Westschweizerische Blätter berichten von sehr bewegten Auseinandersetzungen, bei denen es stürmisch zuging und wobei sich Clemenceau sogar so hinreißen ließ, daß er mitten in den Beratungen aufsprang und den Konferenzraum verließ. Die Blätter erfahren zuverlässig, daß von englischer Seite vorgeschlagen wurde, die Aufstellung eines genauen, festumrissenen Kriegszielprogramms der Entente zu erörtern. Lloyd George erklärte hierzu: Man dringt in England darauf, einen Versuch zu Friedensanbahnungen zu unternehmen, der die Würde und das Prestige der Ententeländer wahren würde, aber die Möglichkeit zu einer Annäherung bietet. Clemenceau protestierte heftig mit der Begründung, daß dies einem unannehmbaren Friedensangebot gleichkäme und von Deutschland als das Zugeständnis der Schwäche angesehen würde. Lloyd George gab indessen Clemenceau nicht ganz nach und es wurde beschlossen, einen Versuchsballon in möglichst unmerklicher Form loszulassen, den man jetzt wohl in den Friedenserörterungen der Ententepresse sehen dürfte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die neuen Getreidepreise. Durch Verordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für die Ernte 1918 festgesetzt. Im Anschluß daran wurden die Frühdruschprämien für Weizen, Roggen und Gerste festgelegt. Daß die Getreidehöchstpreise für das neue Erntejahr erhöht werden, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabweisbare Notwendigkeit. Bei der Festsetzung der Höhe der Preissteigerung war andererseits aber auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die Erhöhung der Getreidepreise keine unerträgliche Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung eintritt. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Verordnung zu einer Erhöhung von 35 Mark für die Tonne Weizen und Roggen und 30 Mark für die Tonne Hafer und Gerste; sie macht bei Weizen 12 Prozent, bei Roggen 13 Prozent, bei Gerste und Hafer 11 Pro-